

working paper



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Nummer 14 – 2002

Titel **“BERUF SZUFRIEDENHEIT VON MÜTTERN IN ABHÄNGIGKEIT VON VERSCHIEDENEN PARAMETERN”**

Autor **Herbert Vonach**

working papers have only received limited review



ÖIF, Gonzagagasse 19/8, A-1010 Wien
Tel. +43-1-535 14 54-0
Fax +43-1-535 14 55
url: <http://www.oif.ac.at>
email: team@oif.ac.at

P.b.b./ Verlagspostamt 1010 Wien; DVR: 0855561



Berufszufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern

1) Zusammenfassung

Mit Hilfe der Daten des „Family and Fertility Survey“ wurde die berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von Alter, Familienstand, Familieneinkommen, finanzieller Lage der Familien, höchstem Bildungsabschluß, Umfang der Berufstätigkeit, Kinderzahl und Dauer der Berufsunterbrechung nach der Geburt untersucht. Dabei ergab sich eine starke positive Korrelation der Berufszufriedenheit mit dem Familieneinkommen und der finanziellen Lage der Familien, eine leichte aber statistisch signifikant höhere Zufriedenheit von Teilzeitbeschäftigten gegenüber Vollzeitbeschäftigten, sowie von Verheirateten gegenüber Geschiedenen, aber keinerlei nachweisbare Korrelation der Zufriedenheit mit den übrigen untersuchten Parametern. Insbesondere war kein Unterschied in der Zufriedenheit in Abhängigkeit von der Länge der vorangegangenen Berufsunterbrechung (Babypause) nachweisbar d.h. sog. „Spätwiedereinsteigerinnen“ (nach einer Pause von über 10 Jahren) sind mit ihrer Tätigkeit ebenso zufrieden wie Frauen, die sehr schnell in ihren Beruf zurückkehren.

2) Einleitung und Problemstellung

Im sog. „Family and Fertility Survey“ wurden in Österreich 4.000 Frauen ausführlich interviewt und (natürlich anonymisierte) Daten über ihre Familien-, Partnerschafts- und Berufsbiographien erhoben und gespeichert. Eine der dabei gestellten Fragen lautete: „Sind Sie im großen und ganzen mit Ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit zufrieden?“

Unter den vom FFS interviewten Frauen befinden sich 1.114 Mütter, die zum Zeitpunkt der Umfrage berufstätig waren und die Frage nach ihrer beruflichen Zufriedenheit in einer Notenskala 1-4 beantworteten. Damit liegt hier eine zwar nicht sehr große, aber doch in vieler Hinsicht statistisch ausreichende Stichprobe vor, die es gestattet, die Korrelation der Berufszufriedenheit mit andern Parametern wie Kinderzahl, Bildungsabschluß und einer größeren Zahl anderer ebenfalls erhobenen Daten zu untersuchen.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Diskussion über die Chancen und Schwierigkeiten des beruflichen Wiedereinstiegs von Müttern nach einer mehr oder weniger langen Kinderpause erscheint es daher interessant, die mit dem FFS gegebene Möglichkeit zu nützen, empirisch festzustellen, ob die berufliche Zufriedenheit von Müttern von der Länge der vorangegangenen Berufsunterbrechung abhängt, d.h. ob, wie vielfach behauptet, eine längere Berufsunterbrechung zu einer signifikanten Verschlechterung der beruflichen Situation führt.

Zusätzlich erscheint es auch interessant zu untersuchen, ob es merkliche Unterschiede in der Berufszufriedenheit zwischen voll- und teilzeitbeschäftigten Müttern gibt.

Aus diesem Grunde wurden in der vorliegenden Arbeit diese beiden Fragen untersucht. Da, mit sehr geringem Mehraufwand verbunden, wurde außerdem die Korrelation der Berufszufriedenheit mit einer Reihe weiterer im FFS erhobener Parameter bestimmt (Alter, Familienstand, Familieneinkommen, finanzielle Situation der Familien, Kinderzahl, höchster erreichter Berufsabschluß).

3) Durchführung der Untersuchung

Vom ÖIF wurde für den Autor eine Excel – Tabelle erstellt, die für jede der im FFS befragten Mütter Angaben über Alter, Kinderzahl, höchste berufliche Qualifikation, Familienstand, Familieneinkommen, finanzielle Situation, wöchentliche Arbeitszeit, Länge der Berufsunterbrechung nach Geburt des jüngsten Kindes und derzeitige berufliche Zufriedenheit enthält. Angaben über die Länge der Berufsunterbrechung waren allerdings nur für 647 Mütter möglich, da dieses Merkmal bei den Interviews nicht direkt abgefragt worden war, sondern aus den Angaben über Familien und Berufsbiographien von ÖIF indirekt ermittelt werden musste, was nicht in allen Fällen zuverlässig möglich war.

Aus dieser Excel – Tabelle wurde dann mit Hilfe der Filterfunktionen des Excel Zufriedenheitsverteilungen und Mittelwerte der Zufriedenheit für ausgewählte Untergruppen z.B. für Frauen mit 3 oder mehr Kindern berechnet. Für jedes der untersuchten Merkmale wurde die Gesamtzahl der Mütter in meist etwa 3-5 Untergruppen unterteilt; eine weitere Differenzierung erschien bei der relativ bescheidenen Größe der gesamten Stichprobe nicht sinnvoll.

Die Zufriedenheit wurde im FFS auf einer Skala 1-4 (1 sehr zufrieden, 2 eher zufrieden, 3 eher unzufrieden, 4 sehr unzufrieden) beurteilt. Gab es daher in einer Untergruppe mit N Personen N1 sehr zufrieden, N2 eher zufrieden, N3 eher unzufrieden und N4 sehr unzufrieden, so berechnet sich die durchschnittliche Zufriedenheit Z zu

$$(1) \quad Z = [N1 + 2 N2 + 3 N3 + 4 N4] : [(N1 + N2 + N3 + N4) = N]$$

und die Unsicherheit dieses durchschnittlichen Zufriedenheitswertes aufgrund der endlichen Größe der Stichprobe ergibt sich zu

$$(2) \quad Z = \sqrt{[(N2^2 + 4N3^2 + 9 N4^2)] : [(N1 + N2 + N3 + N4) = N]}$$

4) Ergebnisse

Die Ergebnisse der in Abschnitt 3 beschriebenen Auswertungen sind in Tabelle 1 und Fig. 1-6 zusammengefaßt. Tabelle 1 gibt für jeden untersuchten Parameter die gewählte Gruppeneinteilung, die Zahl der Mütter in der entsprechenden Gruppe, sowie den berechneten Durchschnittswert der Arbeitszufriedenheit für die betreffende Personengruppe. In Figur 1-6 ist für einen Teil der Parameter zusätzlich die prozentuelle Verteilung auf die vier Zufriedenheitsstufen dargestellt.

Diese Ergebnisse lassen sich etwa folgendermaßen zusammenfassen:

- 1) Mütter mit abgeschlossener Berufsausbildung sind wie zu erwarten mit ihrer Tätigkeit deutlich zufriedener als solche mit lediglich Pflichtschulabschluss. Zwischen Frauen mit verschiedenen Berufsabschlüssen von Lehre bis zum Universitätsstudium zeigen sich allerdings keine merklichen Unterschiede.
- 2) Die berufliche Zufriedenheit steigt sehr stark, sowohl mit steigendem Familieneinkommen. (s.Fig. 5). Während bei einem Familieneinkommen unter 10.000 Ö.S. pro Monat 21% der Frauen mit Ihrer Berufstätigkeit sehr zufrieden sind, steigt dieser Anteil bei Haushaltseinkommen über 40.000 Ö.S. auf 60%. Da das Familieneinkommen zu einem sehr großen Teil durch das Partnereinkommen bestimmt ist, ist dieser starke Trend zunächst erstaunlich. Eine mögliche Erklärung könnte darin liegen, daß bei ausreichendem Familieneinkommen eine größere Freiheit bei der Auswahl des eigenen Arbeitsplatzes besteht; diese Mütter haben wahrscheinlich eher die Gelegenheit, nicht zufriedenstellende Tätigkeiten wieder aufzugeben, sind nicht gezwungen jede Arbeit

anzunehmen, sondern können auch längere Zeit suchen, um den für sie „idealen“ Arbeitsplatz zu finden. Wenn dies so ist, kann man auch erwarten, daß die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes, das ja zu einer beträchtlichen Erhöhung des Familieneinkommens führt, zu einer ähnlichen Erhöhung der Berufszufriedenheit bei den Müttern führen wird, die neben der Kinderbetreuung eine Teilzeitbeschäftigung ausüben wollen. Auch die beobachtete starke Korrelation der Berufszufriedenheit mit der Einschätzung der eigenen finanziellen Lage (s.Fig.6) weist in die vorher beschriebene Richtung. Je besser die eigene zufriedenstellende Lage erlebt wird, desto mehr können bei der Auswahl der Berufstätigkeit eigene Wünsche berücksichtigt werden. Allerdings sind die Variablen Familieneinkommen und Einschätzung der eigenen finanziellen Lage wahrscheinlich stark korreliert, sodass Fig.5 und 6 im wesentlichen dasselbe aussagen.

- 3) Alter und Kinderzahl haben erwartungsgemäß keinen nachweisbaren Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit. Die beobachteten Schwankungen zwischen den verschiedenen Gruppen sind von gleicher Größe wie die berechneten statistischen Unsicherheiten und bestätigen damit die Korrektheit des verwendeten Auswerteverfahrens (Gl. 1 und 2). Die Tatsache, daß wir im wesentlichen die gleiche Arbeitszufriedenheit in allen Altersgruppen finden, ist als ein sehr erfreuliches Indiz dafür zu werten, daß es in Österreich offenbar im Berufsleben ein weitgehend harmonisches Verhältnis zwischen den verschiedenen Altersgruppen gibt; also weder eine Unterdrückung der Jüngeren durch die meist ranghöheren Älteren noch bei den Älteren die Furcht von den Jüngeren verdrängt zu werden. Ebenso deutet die Tatsache daß berufstätige Mütter mit drei und mehr Kindern mit ihrer beruflichen Situation genauso zufrieden sind wie kinderlose Frauen darauf hin, daß die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Österreich doch schon in einem beträchtlichen Ausmaß verwirklicht ist.
- 4) Teilzeitbeschäftigte Mütter sind mit ihrer Berufstätigkeit etwas zufriedener als Vollzeitbeschäftigte. Der Unterschied ist zwar nicht sehr groß, aber deutlich größer als die statistischen Unsicherheiten. Wie Fig.2 zeigt sind 38-45% der Vollzeitbeschäftigten mit ihrer Arbeit sehr zufrieden, Bei den Teilzeitbeschäftigten ist dieser Anteil mit 48-57% beträchtlich höher. Dieses Ergebnis widerspricht der häufig vertretenen Meinung, dass Teilzeitbeschäftigung sich überwiegend negativ auf die berufliche Entwicklung auswirkt.
- 5) Bei der Untersuchung der beruflichen Zufriedenheit in Abhängigkeit von der Länge der vorangegangenen Berufsunterbrechung zeigte sich keinerlei Korrelation. Frauen, die nach mehr als 10-jähriger Pause wieder in einen Beruf zurückkehrten, waren mit ihrer Tätigkeit sogar noch etwas zufriedener als diejenigen, die ihre Berufsarbeit nur für weniger als ein Jahr unterbrachen. Dies ist als ein erfreuliches Indiz dafür zu werten, dass in Österreich heute auch nach einer langen „Kinderpause“ ein erfolgreicher Wiedereinstieg in den Beruf möglich ist. Allerdings gibt die vorliegende Untersuchung natürlich keine Auskunft darüber, welcher Teil der Mütter, die nach einer längeren Pause wieder in den Beruf zurückkehren will, dazu überhaupt eine Gelegenheit findet und wie dieser Prozentsatz von der Länge der Unterbrechung abhängt. Der Fragekatalog des nächsten FFS sollte daher speziell dahingehend ergänzt werden, so wie auch durch weitere Fragen zu den Schwierigkeiten und Problemen, mit denen die interviewten Frauen beim Wiedereinstieg in den Beruf konfrontiert waren.
- 6) Die in Fig.4 dargestellte Abhängigkeit der Zufriedenheit vom Familienstand zeigt, dass geschiedene Mütter mit ihrer beruflichen Situation deutlich weniger zufrieden sind als Verheiratete. 50% der Verheirateten, aber nur 36% der Geschiedenen sind mit ihrer Berufstätigkeit sehr zufrieden. Eine Ursache dafür ist wahrscheinlich die im Durchschnitt schlechtere finanzielle Situation der geschiedenen Mütter. Wie schon diskutiert, gibt es ja generell eine starke positive Korrelation zwischen der Berufszufriedenheit und der eigenen Einschätzung der finanziellen Situation (s.Fig.6), sodass der beobachtete Unterschied vielleicht nur indirekt mit dem verschiedenen Familienstand zusammenhängt.

Insgesamt sind die beschriebenen Deutungen der „Zufriedenheitsstatistik“ natürlich in gewissem Umfang spekulativ und manche Ergebnisse könnten vielleicht auch anders interpretiert werden. Mit Sicherheit werden aber durch die hier präsentierten Daten einige weitverbreitete Klischeevorstellungen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf widerlegt. Die Aussagen der befragten Mütter zeigen klar, dass die gängigen Warnungen, eine längere „Kinderpause“ müsse notwendigerweise zu schweren beruflichen Nachteilen führen, in vielen Fällen nicht berechtigt sind. Mütter, die ihren Kindern zuliebe ihre Berufstätigkeit für längere Zeit unterbrechen wollen, sollten sich daher durch diese leider in vielen Medien verbreiteten übertriebenen Warnungen nicht davon abhalten lassen, ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen bezüglich Kinderbetreuung und Wiedereinstieg in den Beruf zu folgen.

Tabelle 1: Berufszufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern

| | Personen- zahl | Arbeits- zufriedenheit | Statistische Unsicherheit |
|---|---------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------|
| Kinderzahl | | | |
| 1 Kind | 348 | 1,62 | 0,05 |
| 2 Kinder | 514 | 1,64 | 0,04 |
| 3 und mehr Kinder | 251 | 1,69 | 0,06 |
| Haushaltsnettoeinkommen | | | |
| < 10.000 | 61 | 2,02 | 0,16 |
| 10.000 - 20.000 | 328 | 1,76 | 0,06 |
| 20.000 - 30.000 | 347 | 1,6 | 0,05 |
| 30.000 - 40.000 | 199 | 1,52 | 0,05 |
| > 40.000 | 106 | 1,44 | 0,07 |
| Finanzielle Lage | | | |
| sehr gut | 81 | 1,41 | 0,09 |
| gut | 400 | 1,52 | 0,04 |
| mittel | 409 | 1,67 | 0,05 |
| etwas bis sehr angespannt | 215 | 1,95 | 0,08 |
| Alter | | | |
| 20 - 29 | 122 | 1,62 | 0,085 |
| 30 - 39 | 382 | 1,67 | 0,05 |
| 40 - 49 | 427 | 1,65 | 0,05 |
| 50 - 54 | 179 | 1,61 | 0,07 |
| Höchste abgeschlossene Ausbildung | | | |
| kein Abschluß | 6 | 2,5 | 0,65 |
| Pflichtschule | 380 | 1,78 | 0,05 |
| Lehrabschluss | 363 | 1,61 | 0,05 |
| Berufsbildende mittlere Schule | 256 | 1,52 | 0,05 |
| Allgemeinbildende höhere Schule | | | |
| Berufsbildende höhere Schule | 109 | 1,55 | 0,08 |
| Universität, Hochschulverw. Lehrveranstaltungen | | | |

| | Personen- zahl | Arbeits- zufriedenheit | Statistische Unsicherheit |
|--|---------------------------------|---|--|
|--|---------------------------------|---|--|

Familienstand

| | | | |
|-------------|-----|------|------|
| ledig | 95 | 1,73 | 0,11 |
| verheiratet | 805 | 1,6 | 0,03 |
| verwitwet | 32 | 1,6 | 0,15 |
| geschieden | 182 | 1,83 | 0,08 |

Anzahl der Berufe

| | | | |
|------------|-----|------|------|
| 2 | 529 | 1,63 | 0,04 |
| 3 und mehr | 585 | 1,66 | 0,04 |

Länge der Unterbrechung

Gesamt

| | | | |
|-----------------|-----|------|-------|
| 0 - 12 Monate | 60 | 1,58 | 0,11 |
| 13 - 36 Monate | 185 | 1,57 | 0,065 |
| 37 - 72 Monate | 147 | 1,66 | 0,08 |
| 73 - 120 Monate | 95 | 1,59 | 0,09 |
| > 120 Monate | 160 | 1,59 | 0,06 |

Teilzeit

| | | | |
|-----------------|----|------|------|
| 0 - 12 Monate | 26 | 1,58 | 0,18 |
| 13 - 36 Monate | 99 | 1,53 | 0,09 |
| 37 - 72 Monate | 95 | 1,62 | 0,09 |
| 73 - 120 Monate | 60 | 1,62 | 0,12 |
| > 120 Monate | 98 | 1,56 | 0,08 |

Vollzeit

| | | | |
|-----------------|----|------|------|
| 0 - 12 Monate | 33 | 1,61 | 0,14 |
| 13 - 36 Monate | 86 | 1,63 | 0,09 |
| 37 - 72 Monate | 52 | 1,73 | 0,16 |
| 73 - 120 Monate | 35 | 1,54 | 0,13 |
| > 120 Monate | 62 | 1,63 | 0,11 |

Wochenarbeitszeit

| | | | |
|------------------------|-----|------|------|
| weniger als 13 Stunden | 55 | 1,45 | 0,1 |
| 13 - 24 Stunden | 315 | 1,61 | 0,05 |
| 25 - 34 Stunden | 210 | 1,6 | 0,06 |
| 35 - 44 Stunden | 398 | 1,68 | 0,05 |
| mehr als 45 Stunden | 130 | 1,78 | 0,09 |

Fig. 1: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung

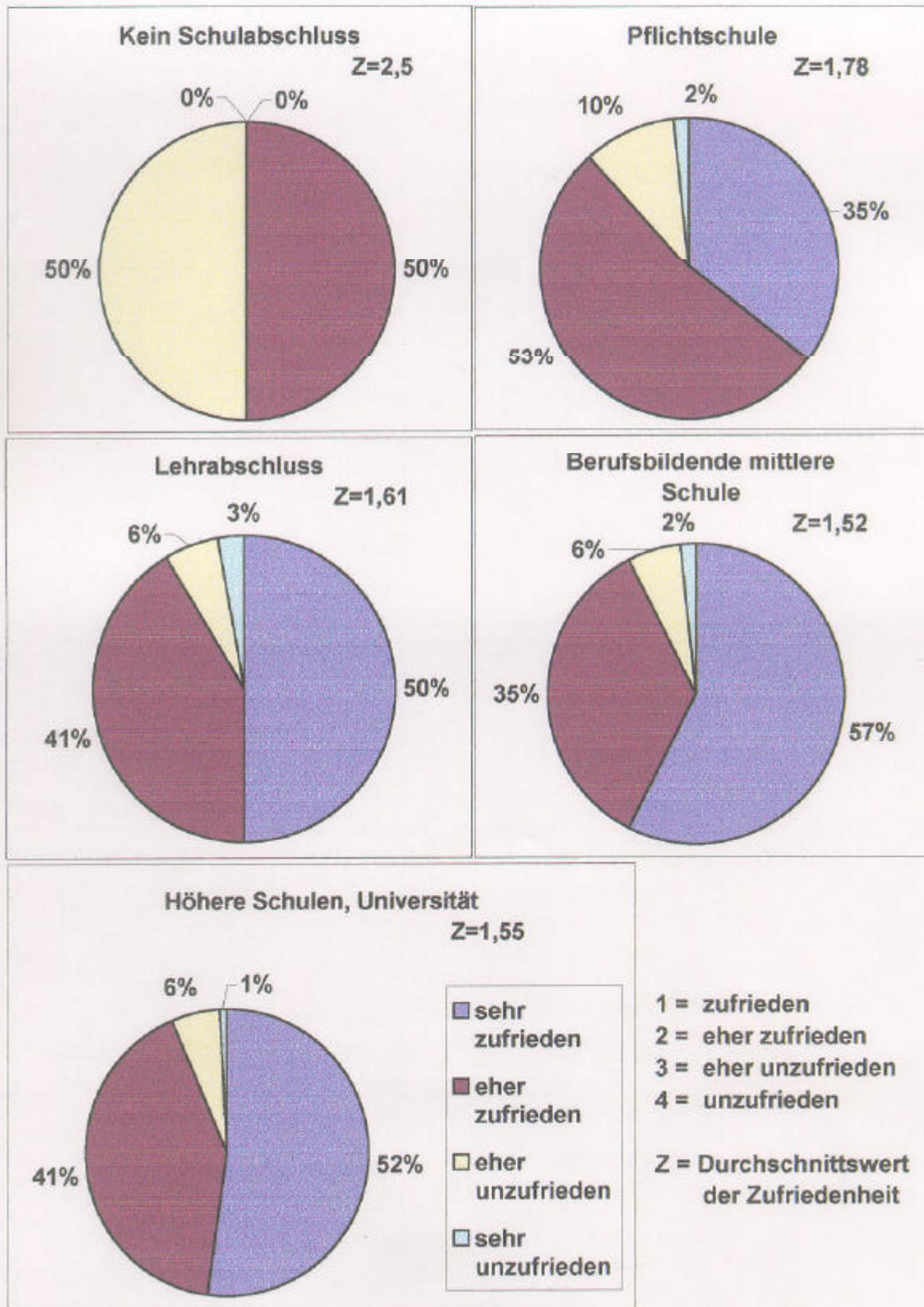


Fig. 2: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von der Wochenarbeitszeit

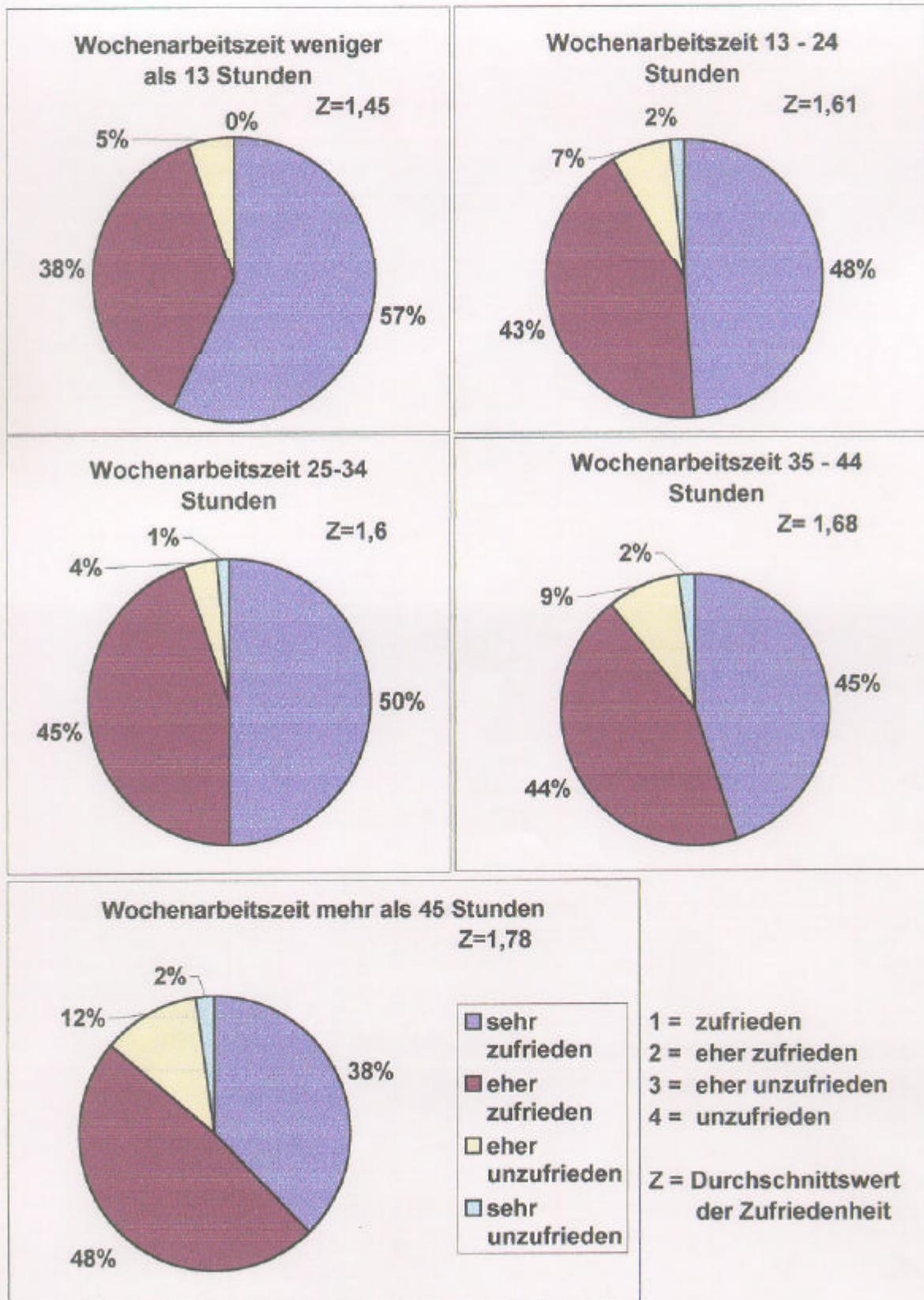


Fig. 3: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von der Dauer der Berufsunterbrechung

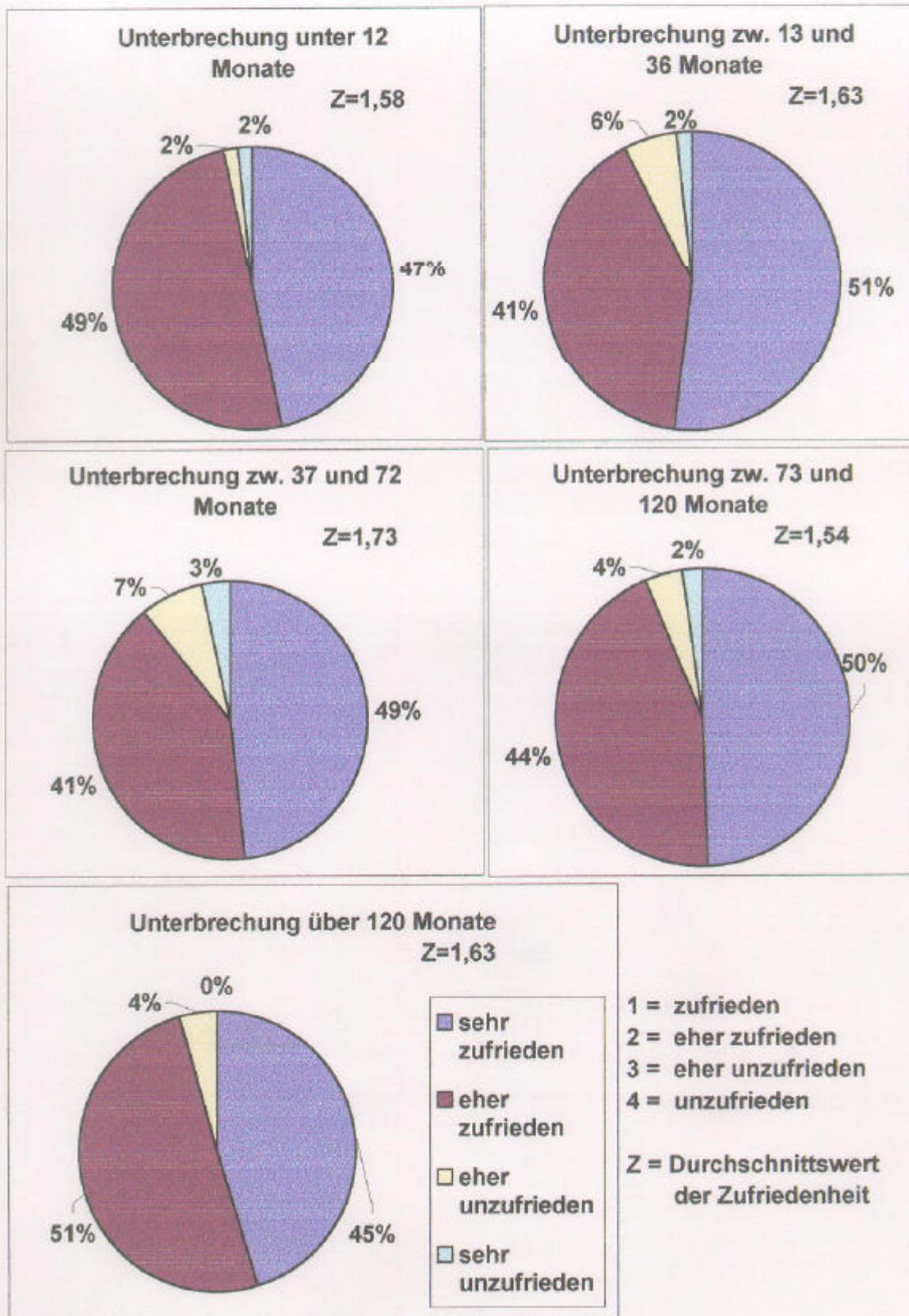
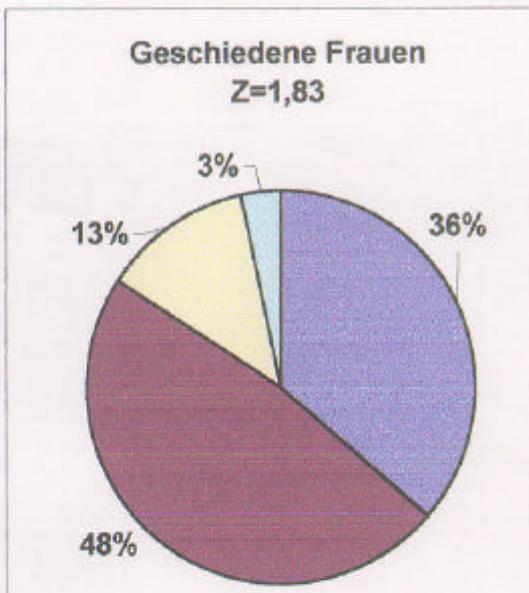
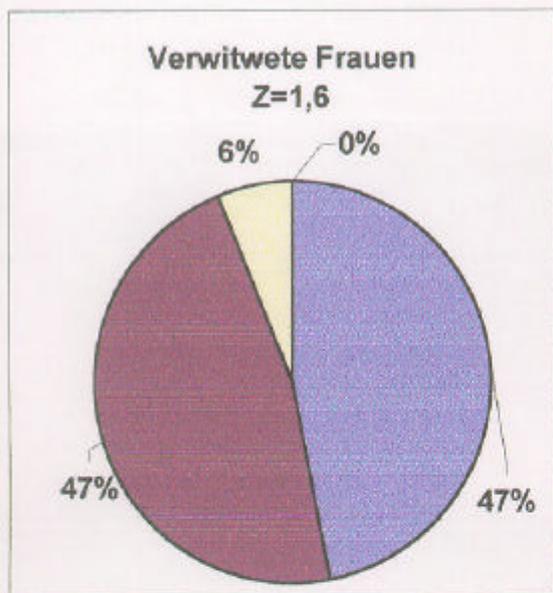
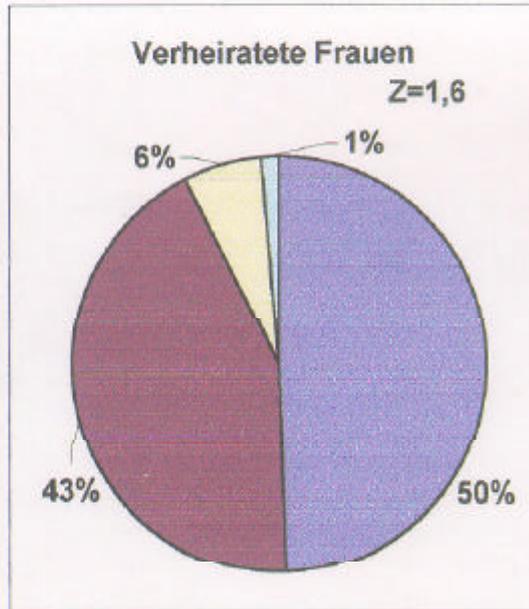
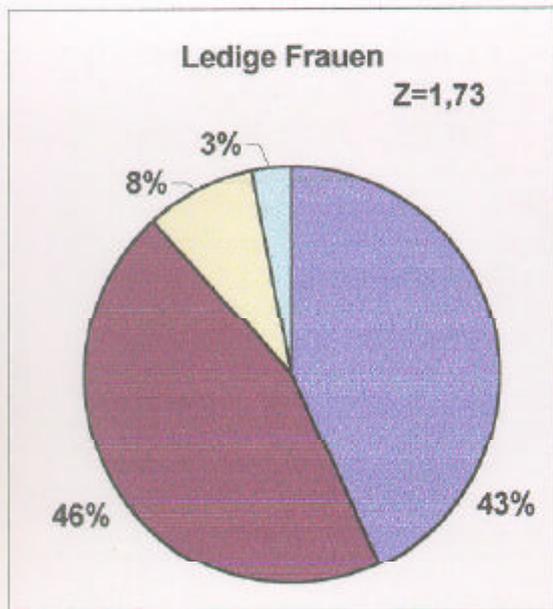


Fig. 4: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit vom Familienstand



- 1 = zufrieden
- 2 = eher zufrieden
- 3 = eher unzufrieden
- 4 = unzufrieden

Z = Durchschnittswert der Zufriedenheit

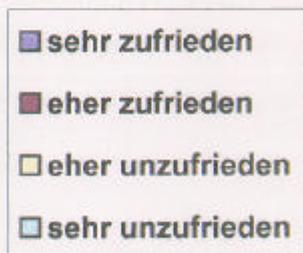


Fig. 5: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit vom Haushaltsnettoeinkommen

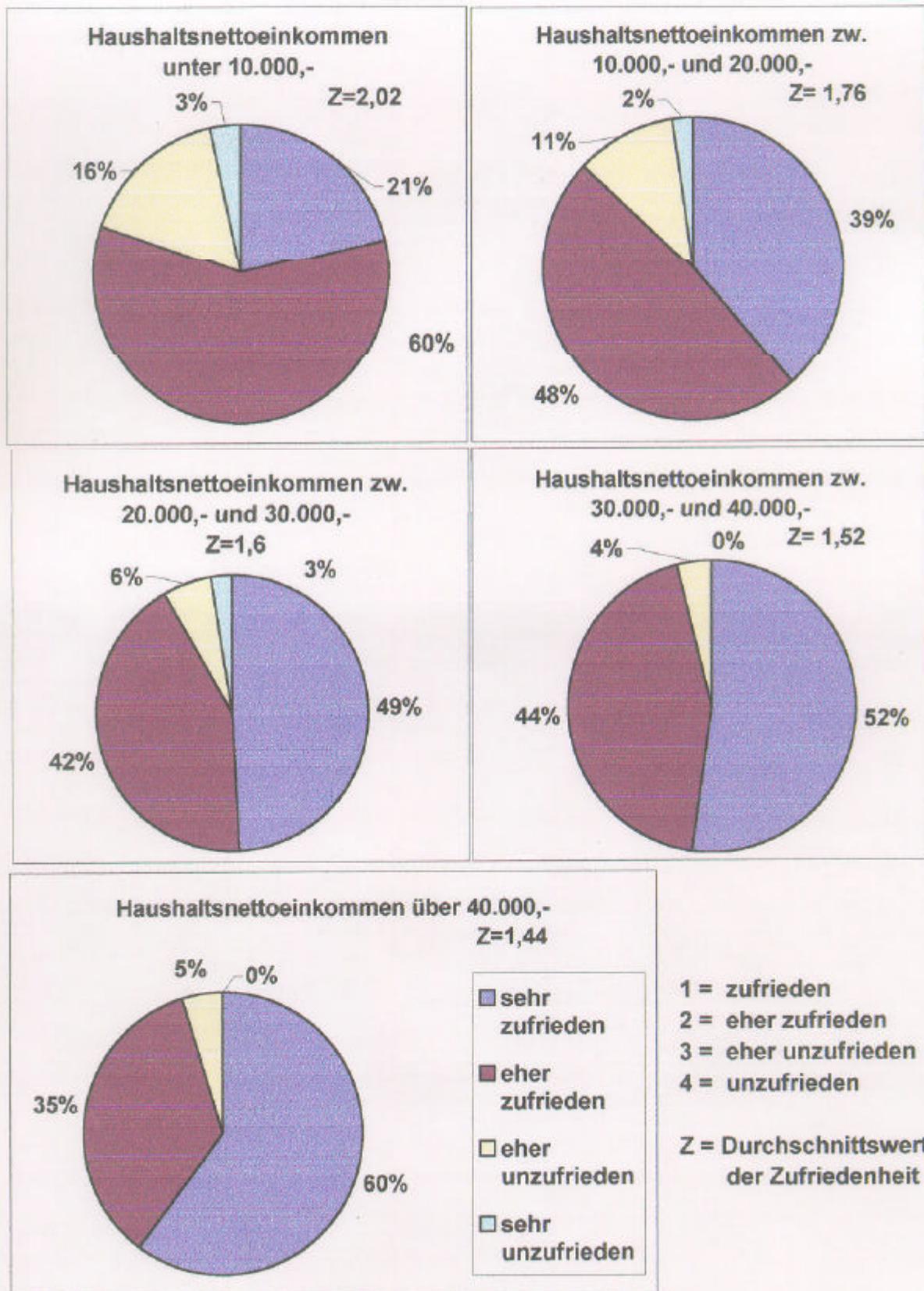
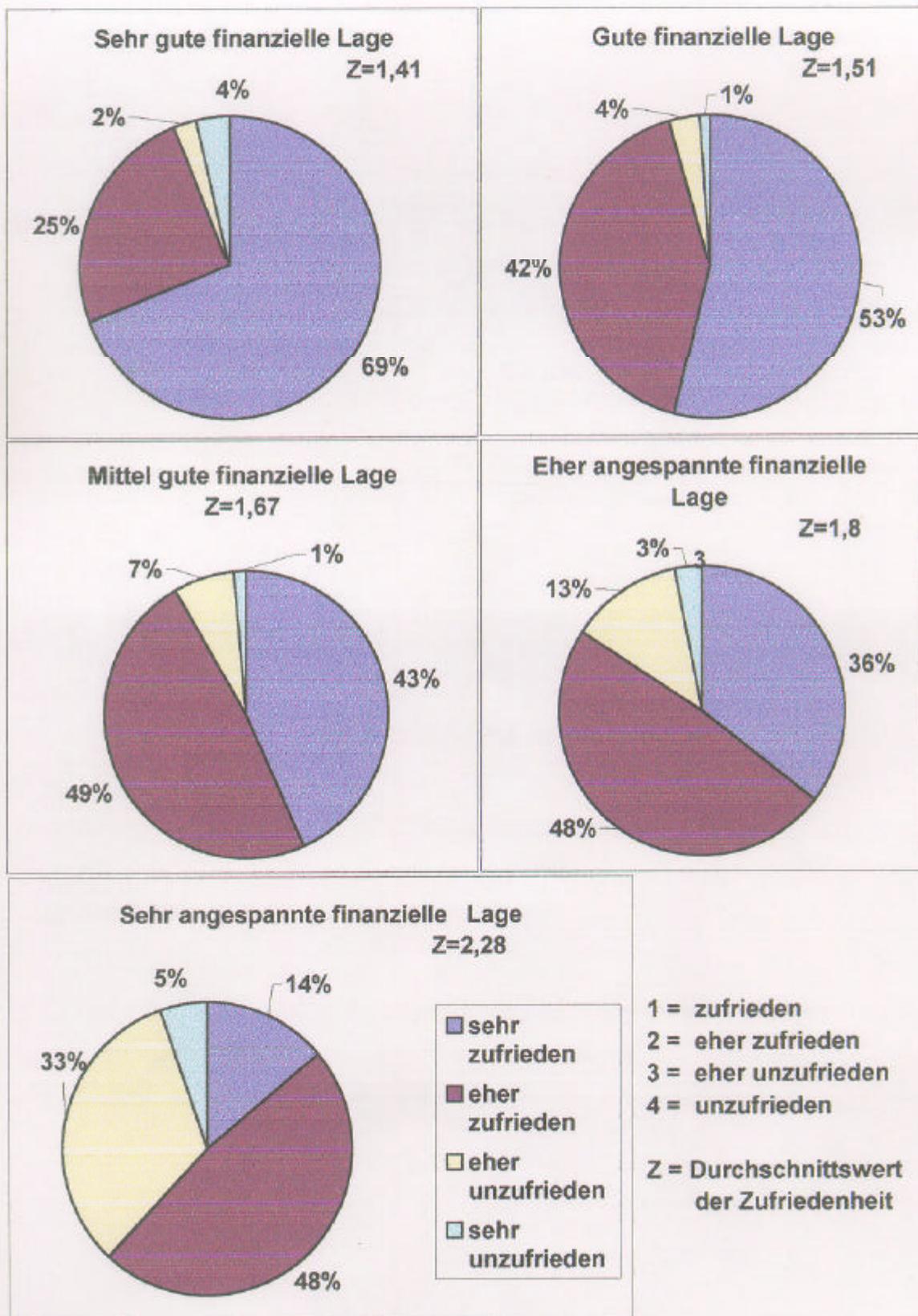


Fig. 6: Berufliche Zufriedenheit von Müttern in Abhängigkeit von der finanziellen Lage



Folgende WORKING PAPERS sind bisher erschienen:

- Herbert Janig, Liselotte Wilk, Martina Beham, **“Puberty - A Challenge for Parents and Adolescent“**, Nr. 1/97 – in englischer Sprache
- G.Doblhammer, W. Lutz, A. Prskawetz, **“Covariates of First Marriage Dissolution derived from the Austrian FFS“**, Nr. 2/97 – in englischer Sprache
- Mag. Ulrike Zartler, **“Pubertät und Ihre Bedeutung für Eltern und Kinder – ein Literaturüberblick“**, Nr. 3/97 – in deutscher Sprache
- Mag. Martina Beham, **“Förderliche und hemmende Faktoren zur Bewältigung der Entwicklungsaufgaben in Familien mit Pubertierenden“**, Nr. 4/97 – in deutscher Sprache
- Mag. Martina Beham, **“Elternbildung – Hilfe zur Selbsthilfe: Ergebnisse einer Pilotstudie“**, Nr. 5/97 – in deutscher Sprache
- Vera Nowak, Christiane Pfeiffer, **“Erwerbseinstieg von Frauen nach Geburt des jüngsten Kindes“**, Nr. 6/98 – in deutscher Sprache
- Veronika Gössweiner, Vera Nowak, **“Scheidungsfolgen – die langfristigen Auswirkungen von erlebter Scheidung auf die Lebensführung unter besonderer Berücksichtigung der ersten Lebensgemeinschaft“**, Nr. 7/98 – in deutscher Sprache
- Wolfgang Lutz, Vera Nowak, Stefan Ohmacht, Martin Oppitz, Christiane Pfeiffer, Helmuth Schattovits, Martin Schneider, Wilfried Schönbeck, Wolfgang Schulz, **“Rohbericht – Band 1 Ergebnisbericht zum Projekt“, “Entwicklung von Modellen eines Kinderbetreuungsschecks und Analyse der Auswirkungen“ (Machbarkeitsstudie Kinderbetreuungsscheck)**, Nr 8/98 – in deutscher Sprache
- Vera Nowak, Rudolf Schipfer, **“Familien in Zahlen“**, Daten und Graphiken zur Familie in Österreich auf einen Blick, Nr. 9/98 – in deutscher Sprache
- Paloma Fernández de la Hoz, Johannes Pfliegerl, **“MigrantInnen im Spital“**, Workshop für MitarbeiterInnen in Gesundheitseinrichtungen der Stadt Wien, Nr. 10/2001 – in deutscher Sprache
- Martin Spielauer, Norbert Neuwirth, **“Family Microsimulation“**, Nr. 11/2001 – in englischer Sprache
- Veronika Gössweiner, Christiane Pfeiffer, Rudolf Richter, **“Quality of Life and Social Quality“**, Nr. 12/2001 – in englischer Sprache
- Brigitte Cizek, Christiane Pfeiffer, **“HorseTalks“**, Nr. 13/2001 – in deutscher Sprache

Zu beziehen bei:

Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF)
Gonzagagasse 19/8, A-1010 Wien
Tel.: +43/1/535 14 54-19
Fax: +43/1/535 14 55
E-Mail: edeltraud.puerk@oif.ac.at



Das Österreichische Institut für Familienforschung (ÖIF) ist ein unabhängiges, gemeinnütziges Institut zur interdisziplinären wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Erforschung und Darstellung der Vielfalt und Veränderungen familialer Lebenswelten aus Sicht von Kindern, Frauen und Männern.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen sowie der Länder Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien.